
KÖNIGS ERLÄUTERUNGEN

Band 369

Ralf Rothmann, *IM FRÜHLING STERBEN*

von Stefan Munaretto

PRÜFUNGSAUFGABEN MIT MUSTERLÖSUNGEN

In Ergänzung zu den Aufgaben im Buch (Kapitel 6) finden Sie hier zwei weitere Aufgaben mit Musterlösungen. Die Zahl der Sternchen bezeichnet das Anforderungsniveau der jeweiligen Aufgabe.

Aufgabe 5 **

Ein verbreitetes Narrativ zum Ausgang des Zweiten Weltkriegs lautet: Deutschlands totale Niederlage war notwendig, um eine Aufarbeitung der NS-Gewaltherrschaft und einen grundlegenden Wandel des Landes zu ermöglichen. Untersuchen Sie, welche Haltung der Erzähler in *Im Frühling sterben* in diesem Zusammenhang einnimmt.

ERÖRTERUNG

Mögliche Lösung in knapper Fassung:

Im Gegensatz zum Ersten Weltkrieg wurde Deutschland 1945 militärisch unzweifelhaft besiegt und von den Gegnern vollständig besetzt. In Ralf Rothmanns Roman *Im Frühling sterben* erlebt der Protagonist Walter Urban die letzten Kriegsmonate als Soldat an der Front in Ungarn. Im Sommer des Jahres wird er aus der Kriegsgefangenschaft entlassen und reist von Süden kommend über seine Geburtsstadt Essen bis nach Schleswig-Holstein. Das Ausmaß der oft als „Untergang“ (siehe den bekannten Filmtitel) bezeichneten Niederlage wird anschaulich gemacht; im letzten Teil der Binnenerzählung wird Walter dann mit Stimmungen und Haltungen der Bevölkerung nach dem Kriegsende konfrontiert. Dabei ist zu beachten, dass *Im Frühling sterben* zwar eine solide Basis in historischen Fakten hat, trotzdem aber kein in erster Linie auf Recherche gestützter historischer Roman ist. Im Mittelpunkt steht das Bemühen des Ich-Erzählers der Rahmenhandlung, seinen offensichtlich durch den Krieg traumatisierten Vater zu verstehen und Nähe zu ihm herzustellen. Weil er aber nicht viel Konkretes über Walters Erfahrungen im Jahr 1945 weiß, füllt er viele Jahre nach dem Krieg die Lücken durch eigene Erfindungen auf.

Untergegangen ist laut Darstellung des Romans vor allem die nationalsozialistische Gewaltherrschaft. Es wird deutlich, dass dies eine für die Läuterung und Transformation Deutschlands erforderliche Voraussetzung war. Figuren wie der Ritterkreuzträger Frick (36 ff.), der Bauernführer Mark Hunstein (38 f.) und der Sturmbannführer Domberg (148 ff.) halten auch angesichts der sich mehr als deutlich abzeichnenden Niederlage weiterhin fanatisch an der NS-Ideologie fest. Ein Waffenstillstand vor der Besetzung des Landes durch die gegnerischen Armeen, wie es ihn im Ersten Weltkrieg gab, hätte diese Verantwortlichen womöglich in ihren Positionen belassen und verhindert, dass niemand für seine Taten zur Rechenschaft gezogen wird.

Für die überlebenden Opfer des Regimes muss sich die totale Niederlage Deutschlands als Befreiung darstellen. Dazu zählen die Menschen, welche in der letzten Kriegsphase aus den Konzentrationslagern auf die sogenannten Todesmärsche getrieben wurden (136 f.), und für jene, die zur Zwangsarbeit ins Deutsche Reich verschleppt waren (46, 48 f.). Einige nehmen spontan Rache, so an dem Bauernführer Hunstedt, der von seinen Zwangsarbeitern grausam gelyncht wird (221).

Gleichzeitig macht Rothmanns Roman aber auch erfahrbar, dass gerade die Endphase des Krieges noch einmal zu einer Steigerung der Opferzahlen und der Zerstörungen führte. Die oben genannten Todesmärsche und andere Aktionen des Regimes dienten dem Versuch, in letzter Minute Verbrechen zu vertuschen. Außerdem ist die Weigerung des NS-Staates zu kapitulieren und sein Bemühen, letzte Kräfte zu mobilisieren und die Kampfmoral um jeden Preis aufrechtzuerhalten, der Grund, weshalb unerfahrene junge Männer wie Fiete und Walter noch in einen sinnlosen Kampf geschickt werden, den viele nicht überleben und aus dem andere traumatisiert zurückkehren. Weiterhin führt die Fortsetzung des Krieges zu einer Intensivierung des Bombenkrieges durch die Alliierten, was sich in der ausführlichen Schilderung der zerstörten Städte München, Essen und Kiel in dem Roman widerspiegelt. Insgesamt schließt Ralf Rothmann damit an ein unter anderem von Heinrich Böll begründetes Motiv der Nachkriegsliteratur an: Deutschland ist nach der totalen Niederlage, der Scham über die in seinem Namen begangenen Verbrechen und durch die in Trümmern liegenden Ortschaften zu einem fremden, auf Jahre unbewohnbaren Land geworden. Man konzentriert sich zunächst auf den Wiederaufbau (194) und ist mit neuen, aus Großbritannien und den USA kommenden Produktionsmethoden beschäftigt (205 f.), statt sich der Vergangenheitsbewältigung zu widmen.

Die Aufarbeitung der NS-Verbrechen und die Herausbildung von neuen gemeinsamen Werten und Zielen findet unter diesen Umständen mit erheblicher Verzögerung statt. Walter begegnet nach seiner Rückkehr

aus der Gefangenschaft rücksichtslosen (z. B. 186 ff.), apathischen und abweisenden (z. B. 208) Menschen. Die Vergangenheit wird beschönigt, eigene Verantwortung verdrängt, etwa von dem Schwarzmarkt-Willi (214). Auch Walter und Elisabeth, die selbst Opfer der Nazi Herrschaft sind (Walter durch den erzwungenen Dienst in der SS und Elisabeth durch die Flucht und den Verlust der Heimat), wollen schnell zu einer unbeschwerten Gegenwart übergehen und schieben die traumatische Vergangenheit von sich weg: „das Schweigen war nichts Befremdliches, im Gegenteil“ (214 f.). Sie stehen damit stellvertretend für Millionen andere, die lebenslang unter ihren unverarbeiteten psychischen Verletzungen leiden werden und diese unwissentlich an ihre Kinder weitergeben. Noch der Ich-Erzähler fühlt sich siebzig Jahre nach dem Krieg fremd im eigenen Leben (231 f.).

Ansätze zu einer Öffnung des Landes zu neuen kulturellen Einflüssen und mehr Toleranz und Lockerheit kommen zunächst mit den amerikanischen Besatzern ins Land. Walter trägt eine US-Uniform, die ihm im Gefangenenlager geschenkt wurde (186), Elisabeth mag das englische Prädikat der „Gypsy-Queen“ (217), das ihr in Kiel zuwächst. Neue Konsummöglichkeiten tun sich auf: Chesterfield-Zigaretten (204) und Kaugummi (193), Hosen mit Reißverschluss (217 f.). Wichtiger aber noch ist der „Swing“ (193), die Jazz-Musik (204). Somit schafft *Im Frühling sterben* ein zwiespältiges Bild, was die Wirkung der Niederlage auf die Entwicklung Deutschlands betrifft. Der völlige Untergang des Dritten Reiches ermöglicht einen Wandel zu einer humaneren Gesellschaft, aber dieser gestaltet sich als ein langwieriger, schmerzhafter Prozess, der bis in die heutige Zeit noch nicht abgeschlossen ist. Wenig profitiert haben davon jene Überlebenden der Kriegsgeneration, die unschuldig in Schuld verstrickt wurden oder gar keine Schuld auf sich geladen haben, denen aber nicht geholfen wurde, ihre Traumata zu überwinden.

Aufgabe 6 ***

Untersuchen Sie, welchen Stellenwert die Episode in Klauben (127–135) und darin insbesondere die Figur der Reinhild Lerche in Walters Entwicklung hat.

ERÖRTERUNG

Mögliche Lösung in knapper Fassung:

Die Erfahrungen im Krieg treiben in Walter eine Entwicklung voran, die zunehmend seine psychische Gesundheit bedroht. Nach der Erschießung Fietes sind seine Abwehrkräfte endgültig verbraucht und er erleidet einen Zusammenbruch. Für den Rest seines Lebens bleibt er traumatisiert. Die Episode mit Reinhild Lerche bildet eine wichtige Etappe auf Walters Weg in die seelische Erschütterung. Dabei ist dieser Abschnitt wieder überwiegend durch neutrales Erzählverhalten charakterisiert. Die inneren Vorgänge in Walter sind meistens nur indirekt aus seinen Worten und Handlungen erschließbar und zusätzlich durch den aus Motiven, Metaphern und Anspielungen bestehenden Subtext. Es gibt Anklänge an das Genre des Schauerromans, vor allem an E.T.A. Hoffmanns Roman *Die Elixiere des Teufels* (1815/16) und seine Erzählung *Der Sandmann* (1816). Von besonderer Bedeutung ist das Augen-Motiv.

Walter hat in den Wochen davor an der ungarischen Front bereits Furchtbare erlebt und gesehen. Nun erreicht er am Ende seiner erfolglos verlaufenen Suche nach dem Grab seines Vaters die Kommandantur der Wehrmacht in der Kleinstadt Klauben, die sich in einem Hotel am Markt befindet (127). Die Atmosphäre ist hier angesichts der näher rückenden Roten Armee von Endzeitstimmung und Chaos geprägt. Walter trifft auf eine Umgebung, in der jegliche Ordnung weggebrochen ist. Wehrmattsangehörige und einige Einheimische geben sich ungezügelt, von reichlich Alkoholgenuss befeuerten Ausschweifungen hin; man hört die „Schreie Kopulierender“ (133); zuvor nur latente, tabuisierte Homoerotik unter Kameraden bricht sich jetzt ungehemmt Bahn (130); ein Offizier erschießt sich neben den Müllkübeln (134). Der Erzähler setzt hier Schock- und Ekeffekte ein wie in der Szene mit der Urin-Wette (133). In dieser Welt des Unbegreiflichen und des Todes verfestigt sich Walters Gefühl der Entfremdung und Sinnlosigkeit. Die düstere und wahnhafte Szenerie ist ein bildhafter Ausdruck der psychischen Abgründe der Anwesenden, zu denen auch Reinhild Lerche gehört.

Reinhild ist ein ca. fünfundzwanzigjähriges „Blitzmädel“, also eine bei der Fernmeldetruppe eingesetzte Wehrmachtshelferin. Auch in ihr haben Untergangsstimmung und Verzweiflung Hemmungen beseitigt. Sie versucht fast übergangslos, Walter zu verführen (129, 131), aber er zieht es vor, den Ort schnell wieder zu verlassen. Trotzdem hinterlässt sie einen Eindruck in ihm. Er spürt im Kontakt mit ihr, dass der nationalsozialistische Krieg seine Unschuld zerstört, dass eine dunkle Macht von seinem Leben Besitz ergriffen und ihn emotional verhärtet hat. Am Ende lässt er die Stiefel des toten Offiziers nur an dessen Füßen, weil sie ihm zu klein sind (134). Im Gegensatz zu ihm hat sich Reinhild zwar freiwillig (nicht aus Überzeugung, sondern leichtsinnig und unüberlegt, aus Abenteuerlust, die Warnungen ihres Großvaters ignorierend, 129) zum Dienst gemeldet. Ihre „milchblauen Augen“ und ihr „wacher Blick“ (134) sind jedoch Hinweise darauf, dass die beiden vor dem Krieg vieles verbunden hätte. Reinhild meint sogar: „Du kommst mir irgendwie bekannt vor“ (129). Tatsächlich ist Milch ein Motiv, dass in enger Verbindung mit dem Melker Walter Urban und seiner

besonderen Nähe zur Natur und den Tieren steht. Reinhild ist ebenfalls mit dem traditionellen Landleben vertraut: Sie stammt aus dem Chiemgau, wo ihre Familie Trachtentücher bestickt (134). Auch Reinhilds Nachname Lerche fügt sich in das Bild. Tiere sind in Rothmanns Werk oft Chiffren für die ursprüngliche, vorbewusste Verbundenheit des Menschen mit der Schöpfung.

Der Krieg hat aber auch Reinhild verändert. Ihre Reue („Wäre ich bloß zu Hause geblieben, ich blöde Kuh.“¹²⁹) kommt zu spät. In ihrer märchenhaften Traumvision ist die Hoffnung enthalten, alles wieder rückgängig machen zu können, was aber durch andere, verstörende Signale als haltlos zurückgewiesen wird. So hat der Verlobte im Traum Augen „wie der Loibl“ (131). Anton Loibl war ein SS-Hauptsturmführer und zeitweise der Chauffeur Hitlers. Außerdem erfand er die als Katzenaugen bezeichneten Reflektoren für Fahrradpedale. Der unbekannte Verlobte ist also nicht irgendjemand, sondern steht in direkter Beziehung zu Adolf Hitler. Unbewusst bringt Reinhild auch zum Ausdruck, dass sie durch diese Verbindung mit dem Nationalsozialismus ihre Seele eingebüßt hat. Der belesene Rezipient erkennt in dem Traum nämlich mittels des Katzenaugen-Motivs zusätzlich eine Parallele zwischen Loibl und dem dämonischen Advokaten Coppelius in *Der Sandmann*. Dieser hat „ein Paar grünliche Katzenaugen, [die] stechend hervorfunkeln“. Coppelius will der Hauptfigur Nathanael seine Augen und damit seine Seele stehlen, um sie einem Automaten einzubauen.

Am Ende hat Reinhild eingesehen, dass Walter nicht bleiben wird (134). Aber sie verabschiedet sich von ihm, als wären sie seit längerem vertraut. Reinhild nennt Walter ihren Namen und Heimatort, womit sie die Hoffnung auf eine spätere Wiederbegegnung zu verbinden scheint (134). Ihr Kuss auf Walters Schläfe, bei dem sie sich über ihn beugt mit den Händen in den Taschen, wirkt fürsorglich. Sie wünschen sich gegenseitig, dass sie überleben mögen (135). Dieser intime Moment zwischen zwei Menschen, die unter anderen Umständen vielleicht zusammengefunden hätten, bildet einen scharfen Kontrast zu dem sonstigen Geschehen in Klauen.